

Maciej Choromański
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-2437-2146>
e-mail: maciej.choromanski@uwm.edu.pl

Zum Phänomen der Hybridbildungen in der Modesprache

Fenomen hybryd słowotwórczych w języku mody

The phenomenon of word-formation hybrids
in the language of fashion

Abstrakt

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist die Darstellung des für die gegenwärtige deutsche Sprache charakteristischen Phänomens der Hybridbildungen am Beispiel der Analyse der Modesprache. Aus der linguistischen Perspektive ist die Erscheinung der Verbindung der indigenen und exogenen Sprachelemente interessant, da sich derzeit viele Sprachnutzer immer häufiger solcher Kombinationen bedienen. Einleitend werden die Begriffe Entlehnung, Fremdwort und Lehnwort erläutert. Darauf folgend wird auf die Explikation des Terminus Hybridbildung eingegangen wie auch die Frage der Sprache der Mode entfaltet. Die auf die theoretische Untermauerung gestützte korpusbasierte Untersuchung wurde anhand von drei Kriterien durchgeführt: morphologisch, fremdlingual und semantisch. Überdies wurden orthographische Aspekte der hybriden Bildungen und die Anzahl von in ihnen erscheinenden Komponenten ausgewertet.

Schlüsselwörter: Entlehnung, Fremdwort, Lehnwort, Hybridbildung, Modesprache

Abstrakt

Celem niniejszego artykułu jest przedstawienie charakterystycznego dla współczesnego języka niemieckiego fenomenu hybryd słowotwórczych na przykładzie języka mody. Z perspektywy lingwistycznej zjawisko łączenia rodzimych i nienatywnych elementów językowych jest interesujące, ponieważ obecnie wielu użytkowników języka posługuje się coraz częściej i chętniej takimi kombinacjami. Wstępnie wyjaśniono pojęcia zapożyczenia oraz zintegrowanych i niezintegrowanych wyrazów obcych. W następnej kolejności zglebiono termin hybrydy słowotwórczej, jak również rozwinięto kwestię języka mody. Oparte na teoretycznych podwalinach badanie korpusowe przeprowadzono na podstawie trzech kryteriów: morfologicznego, obcolingwalnego i semantycznego. Ponadto przeanalizowano aspekty ortograficzne mieszanych tworów językowych oraz liczbę pojawiających się w nich komponentów.

Słowa kluczowe: zapożyczenie, wyrazy obce, hybryda słowotwórcza, język mody

Abstract

The aim of this article is to present the phenomenon of word-formation hybrids characteristic of the contemporary German language as visible in the language of fashion. From the linguistic perspective, the phenomenon of combining native and non-native language elements is interesting, as nowadays many language users tend to employ such combinations more and more often. Firstly, the concepts of borrowing and integrated and non-integrated foreign words were clarified. Further on, the focus was placed on the term word-formation hybrid, as well as the issue of the language of fashion. Based on the theoretical foundations, the corpus study was conducted in accordance with three criteria: morphological, foreignlingual and semantic. Moreover, the spelling aspects of word forming hybrids and the number of components comprising them were analysed.

Key words: borrowing, foreign word, loan word, word-formation hybrid, the language of fashion

Einführung

Der Wortschatz kann auf verschiedene Weise erweitert werden: durch Wortbildung, Entlehnung, Bedeutungsveränderung oder Urschöpfung (vgl. Donalies 2005: 15). Was sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Sprache besonders beobachten lässt, sind konstant eindringende Elemente fremder Herkunft, die von Sprachnutzern immer häufiger und bevorzugt verwendet werden. Die Grenzen zwischen unterschiedlichen Wortschatzbereicherungsmitteln verschwimmen und greifen nicht selten ineinander. So ist es z. B. im Falle der sich salient verbindenden Wortbildung und Entlehnung.

Das Deutsche entlehnte seit Anbeginn aus vielen Sprachen: aus dem Lateinischen, Griechischen, Englischen, Französischen, Spanischen, Polnischen u.v.a. In den Rahmen der in der germanistischen Sprachwissenschaft oft thematisierten Erscheinung der Entlehnung, welche als „Überführung oder Übernahme eines Zeichens aus einer Sprache in eine andere“ (Lewandowski 1994: 263) definiert wird, fügen sich zwei phänomenale Unterbegriffe ein, die an dieser Stelle zu spezifizieren sind, nämlich: ‘Fremdwort’ und ‘Lehnwort’. Unter Fremdwörtern werden lexikalische Entlehnungen aus einer Fremdsprache verstanden, die nicht oder nur gering in das morphologische, graphematische oder phonologische System der Nehmersprache integriert sind (vgl. Glück 2005: 203), wohingegen Lehnwörter weitgehend integriert sind (vgl. ebd.: 357). Aus der Wortbildungssicht beruht die Spezifik des Deutschen u.a. auf der Verflechtung der indigenen Einheiten mit den exogenen. Ihr Ergebnis sind die sowohl Linguisten als auch Laien Aufmerksamkeit fesselnden sog. Hybridbildungen.

1. Zum Terminus der Hybridbildung

Die Hybridwortbildung stellt eine Überschneidungszone zwischen der indigenen Wortbildung und der Fremdwortbildung dar. Im Prozess der Hybridwortbildung werden Hybridbildungen (auch: hybride Bildungen, hybride Formen, Hybridformen) gebildet, die in den sprachwissenschaftlichen Bearbeitungen inhaltsgleich expliziert werden. Glück (2005: 263) definiert den Terminus der Hybridbildung folgendermaßen:

„Hybridbildung (griech. *hybris*) – Übermut, Frevel; davon lat. *hybrida* ‘Mischling’. Auch: hybride Bildung, Hybridform, hybride Form, Hybridisierung). In der Wortbildung eine komplexe Konstruktion, die aus einem heimischen, ererbten und einem entlehnten Element besteht: *antiamerikanisch*, *Wellness-Spaß*, *Magenkarzinom*, *Allrounder*. Bisweilen werden auch Bildungen als Hybridbildung bezeichnet, deren Einzelbestandteile verschiedenen Sprachen entstammen: Diskothek aus engl. *disk*, ‘Platte’ (aus griech. ‘*diskos*’ – Wurfscheibe) und griech. ‘*theke*’ – Behältnis.“ (Glück 2005: 263).

Bußmann (2002: 285) bringt den Begriff der hybriden Bildung derart näher:

Hybride Bildung (lat. *hybrida*: Mischling). In der Wortbildung zusammengesetztes oder abgeleitetes Wort [...], dessen Einzelelemente aus verschiedenen Sprachen stammen, z. B. *Büro* + *kratie* (frz./griech.), *Tele* + *vision* (griech./lat.), *ver* + *jazzen* (dt./engl.).“ (Bußmann 2002: 258)

Ulrich (2002: 119) formuliert die Definition der Hybridform wie folgt:

Hybridbildung (lat. *hybrida* = Mischling) [auch: Hybridform]: Zusammengesetztes, abgeleitetes oder präfigiertes Wort [...], dessen Konstituenten aus verschiedenen Sprachen stammen, z. B. *Auto* – *mobil* (gr. + lat.), [...], *Star* – *anwalt* (engl. + dt.).“ (Ulrich 2002: 119)

Der obige definitorische Abriss präsentiert das Wesentliche zur angemessenen Durchdringung dieses sich in der deutschen Sprache außergewöhnlich schnell entwickelnden Phänomens. Bruns (vgl. 2010: 349f.) betont, dass Hybridbildungen, die aus eigensprachlichem und fremdsprachlichem Material bestehen, eine Übergangsstufe von der Benutzung nicht-autochthoner Einsprengsel bis zur vollständigen Integration und Assimilation von sprachlichen Fremdkörpern bilden. Der Hybridisierungsgrad kann individuell gewählt werden, so dass „dieses Mittel gerade in sprachökonomischer Hinsicht durchaus seine Daseinsberechtigung hat“ (ebd.: 350). Je nach der Komplexität der Hybridbildung kann die partielle Adaptation an das eigene morphologische und graphische System (bzw. die Ersetzung einer fremd- durch eine eigensprachliche Konstituente) verschieden weit gehen (vgl. ebd.). Nicht-native Wortbildungskomponenten sind in das

deutsche Wortbildungssystem dann integriert, wenn sie mit nativen Wortbildungskomponenten kombinierbar sind, z. B. *korrekt* → *Korrektheit* (vgl. von Polenz 2000: 42). Der tradierte Begriff der Hybridbildung sollte für solche Mischbildungen nicht abschätzig verstanden werden, da die Wortbildungsintegration nicht Vermischung, sondern regelhafte monolinguale Verwendung ist (vgl. ebd.).

Welcher Klasse die Hybridformen in der Untersuchungsliteratur zugeschrieben werden, grenzt Jansen (2005: 258) folgendermaßen ab: es werden „sämtliche hybriden Wortschatzeinheiten unter der Kategorie des Teillehnwortes zusammengefasst“. Nicht jede abgeleitete oder zusammengesetzte Hybridwortschatzeinheit muss allerdings zwingend ein Teillehnwort sein (vgl. ebd.: 36). Ebenfalls möglich ist, dass das Einzelteil fremden Ursprungs schon isoliert entlehnt wurde und dann in der Replikasprache als ein indigenes Wort fungiert, das eigene Ableitungen und Komposita bilden kann (vgl. ebd.). Dargiewicz (vgl. 2014: 131) ordnet die Mischbildungen den lexikalischen Entlehnungen zu, und zwar auf dem gleichen Niveau wie das Fremdwort und das Lehnwort im engeren Sinne.

2. Zur Sprache der Modewelt

Jedes Gebiet unseres Lebens sowie auch der Wissenschaft wird durch etwas Besonderes charakterisiert, was offenbar eine Domäne von einer zweiten trennt. Den Maßstab ihrer Differenzierung macht normalerweise der Inhalt aus, dennoch sollte man solch eine Eigenart auch in der Sprache erkennen, welche die Mehrheit der Bereiche wesentlich ordnen, standardisieren und abgrenzen lässt. ‘Mode’ als gesellschaftliche Erscheinung und sprachlich-kulturelle Kategorie bezieht sich auf viele Verhaltensbereiche und zeichnet sich durch eine große Veränderlichkeit aus. Deshalb sind ihre eindeutige Definition sowie die Bestimmung des Diskursfeldes, das mit ihr verbunden ist, schwer zu konkretisieren (vgl. Rejakowa 2010: 5; Übersetzung: M. Ch.). Dieses Phänomen, welches ein Teil der Volkskultur wurde, erstreckt sich fortwährend über große Weiten, was sich vor allem aufgrund seiner Entwicklungsgeschichte klar identifizieren lässt. Anfangs des 19. Jahrhunderts diente nämlich die Mode als Statussymbol der Elite, ähnlich wie auch in der mittelalterlichen Zeit, als Gesetze regulierten, welche Stoffe und Farben man je nach sozialem Stand tragen durfte (vgl. Stevenson 2011: 7). Eine der einflussreichsten „Trendsetterinnen“ in der Geschichte der Mode war Joséphine de Beauharnais – die Ehefrau des französischen Feldherrn und Kaisers Napoleon Bonaparte (vgl. ebd.),

wodurch Frankreich bis heute als Wiege der Mode gilt. Die Mode trifft von überall her ein, d.h. aus Filmen, Theaterstücken, Laufstegen, Modezeitschriften bzw. -katalogen, was insbesondere im 21. Jahrhundert zu beobachten ist. Für die Zwecke des folgenden Beitrags ist es erforderlich, eine Basisdefinition von Mode anzunehmen, damit der Begriff der Modesprache zutreffend verwendet wird:

„Eine vorübergehend aktuelle Bekleidungsweise, die über einen bestimmten Zeitraum die geltende Art vorgab und -gibt, sich zu kleiden, sich auszustatten oder auch sich zu frisieren. Im Laufe der Zeit definierte die Gesellschaft diese (Eigen-)Arten mit den Begriffen »in Mode kommen«, »mit der Mode gehen«, »der jeweiligen Mode folgen« oder [...] »en Vogue« zu sein.“ (Ohrendorf 2004:11)

Schnierer (vgl. 1995: 20) zufolge, dessen Erwägungen die Mode vielschichtig zu durchleuchten ermöglichen, sind für den Modebegriff drei Aspekte zentral. Beim Zeitaspekt geht es um eine relative Kurzlebigkeit der Modeausprägungen und eine relative Schnelligkeit des Modewandels (vgl. ebd.). Danach folgen Aspekte, welche diesen Begriff besonders stark determinieren. Genannt werden: der soziale Aspekt, anhand dessen von Mode nur dann die Rede ist, wenn diese von vielen Individuen „getragen“ wird, und ein sachlicher Aspekt, womit das Gebiet gemeint ist, auf dem sich die Mode ausbreitet (vgl. ebd.). Außer vorstehenden Facetten des Begriffes der Mode kommt noch eine weitere in Sicht: die sprachliche. Die Mode charakterisiert sich also durch ihre einzigartige Sprache, die sie von anderen Bereichen markant abgrenzt, sodass man schließlich von 'Modesprache' spricht. Die gesprochene sowie die geschriebene Sprache der Mode folgen ihren eigenen Gesetzen. Möchte man diesem sich jetzt rasch entfaltenden Phänomen besonders auffällige Eigentümlichkeiten zuschreiben, so tritt ohne Zweifel in den Vordergrund: die Präsenz einer großen Menge von Fremdwörtern bzw. fremden Wortbildungselementen.

Bevor die Modesprache anschaulich definiert wird, bedenken wir noch, in welchem Verhältnis zu den in dieser Domäne zahlreich erfolgenden sprachlichen Veränderungen die Forscher stehen. Es handelt sich selbstverständlich um ein Sprachmaterial fremder Herkunft. Płocha (vgl. 2015: 14)¹ stellt die gegenwärtige Modesprache mit 'Neusprech' (Übersetzung: M. Ch.) auf eine Stufe. Obgleich jene Bezeichnung abwertend ist, begründet sie dies damit, dass die Sprache – hier: die Modesprache – nicht immer über konkrete Konstruktionen verfügt, wie etwa *Colour-Blocking* (dt. Zusammenstellung der Grundfarben), deswegen ist es nicht immer möglich, ein Äquivalent

¹ <<http://nck.pl/media/attachments/313422/z%20je%CC%A8zyczkiem%2021.02.2015.pdf>> (Zugriff am 30.04.2017 um 16:14).

einzusetzen (vgl. ebd.; Übersetzung: M. Ch.). Demnach wird der Modesprachebegriff mannigfach fixiert. Für die vorliegende Untersuchung wird die nachstehende Definition der Modesprache erarbeitet, damit die Exaktheit ihrer Merkmale möglichst durchsichtig veranschaulicht wird:

‘Modesprache’ – eine Art der Sprache, mithilfe derer die Kleidungsstücke, Stoffe, Accessoires, Farben sowie die anderen mit der Mode verbundenen Sachverhalte genannt bzw. näher bestimmt werden. Diese besondere Spezies differenziert sich von den sonstigen Sprachformen hauptsächlich dadurch, dass am Prozess der Entstehung des für sie charakteristischen Wortschatzes – des sog. ‘modischen Wortschatzes’ – Fremdwörter sowie fremde Wortbildungselemente teilnehmen.²

Solch eine exemplarische Definition zeigt, inwiefern die Modesprache ihr Bestimmungsgebiet markiert und wodurch sie sich besonders typisieren lässt.

3. Zum Untersuchungskorpus

Das Interesse an der gravierenden Teilnahme von Wörtern fremder Herkunft an der Erweiterung der heutigen deutschen Sprache wird bei der Analyse eines speziellen ‘Genres der Sprache’ – der Modesprache – angemessen weiterentwickelt. Unter ‘Korpus’ wird die „Sammlung einer möglichst hohen, notwendigerweise aber immer begrenzten Anzahl möglichst zusammenhängender sprachlicher Äußerungen (gesprochen oder/ und geschrieben) aus möglichst natürlichen Kommunikationssituationen“ (Glück 2005: 357) verstanden. Als Korpus, anhand dessen das besondere Phänomen des Gegenwartsdeutschen – die Hybridbildungen – untersucht werden, dienen sieben Modekataloge, die ich während meiner Aufenthalte im Sommer 2015 und im Frühling 2016 in der deutschen nordrhein-westfälischen Stadt Münster manuell herausgesucht habe. Das gesammelte Korpus ist nichtdigitalisiert, d.h. es liegt in Papierform vor. Dass die hybriden Bildungen auf der Basis von Modekatalogen erforscht werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab, die ich bei der Wahl in Erwägung gezogen habe. Die Modekataloge machen eine populäre Textsorte aus. Sie sind allgemein greifbar, kostenlos und stellen die neueste, natürliche deutsche Sprache dar, die auf jeden Fall der korpuslinguistischen Untersuchung dienen kann. Die an der Spitze der informationellen Mittel über Mode stehenden Texte erfüllen unterschiedliche Funktionen. Vor allem versuchen sie durch ihre Kommerzialität, die Menschen modeinteressiert und modebewusst zu machen.

² Diese Definition wurde selbstständig zu Zwecken des vorliegenden Beitrags entworfen.

4. Analyse der Korpusbelege

Aus dem recherchierten Korpusmaterial wurden 491 Hybridbildungen ausgewählt, die sich direkt auf die gegenwärtige Sprache der Modewelt beziehen und welche sich gemäß entsprechenden Untersuchungskriterien angemessen auswerten lassen. Als erstes Kriterium, anhand dessen die Forschung verlaufen wird, dient das morphologische Kriterium, das den prozentualen und zahlenmäßigen Anteil gegebener Wortklassen darstellt, zu welchen die analysierten Mischbildungen gehören. Ausgewertet werden diese Hybridbildungen, deren Teile aus zwei Sprachen stammen – dem Deutschen und einer Fremdsprache.

Unter Zuhilfenahme des folgenden Schaubildes lässt sich illustrieren, welche Wortarten innerhalb der registrierten Korpushybridbildungen dominieren und welche eine Seltenheit sind:

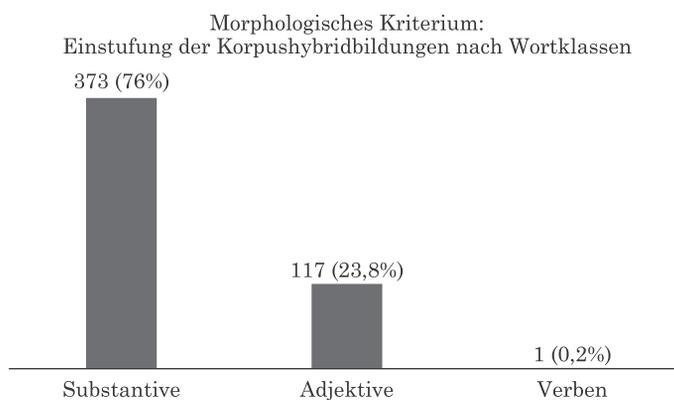


Diagramm Nr. 1

Aus dem Vorstehenden ist zu ersehen, dass unter allen untersuchten hybriden Bildungen solche Wortklassen wie: Substantive, Adjektive und Verben vorkommen. Die größte Zahl der erforschten Mischbildungen bilden die Substantive, die mit 373 Belegen repräsentiert sind, was 76% aller Korpusbeispiele entspricht. Im Vergleich zu den sonstigen Wortarten, denen das analysierte Sprachmaterial zugehörig ist, scheint die Wortklasse – Substantiv – ausgesprochen produktiv zu sein. Auf die hohe Produktivität der Substantive wird sehr oft auch in den anderen linguistischen Arbeiten hingedeutet, weil die Substantive den Hauptteil des deutschen Wortbestandes ausmachen (ca. 50–60%) (vgl. Fleischer/Barz 2012: 117). Dargiewicz (vgl. 2013: 175) kommt zu dem Schluss, dass in der modernen deutschen Sprache ein allgemeiner Trend zur Substantivbildung herrscht, was am

Beispiel des Phänomens der Hybridbildungen unmittelbar zu beobachten ist und als sprachliches Faktum betrachtet werden soll. Die Korpusmischbildungen unter orthografischem Blickwinkel analysierend lässt sich feststellen, dass sie vor allem die Tendenz entweder zur Verschmelzung oder zur Schreibung mithilfe des Bindestrichs aufweisen. Dies bestätigen solche aus dem Korpus stammenden Belege: *Baumwollpikée*, *Broguemuster*, *Feinleggings*, *Rippstrickdesign*, *Streifenlook*, *Voilebluse* u.v.a. oder *Crossley-Hemd*, *Double-Kapuzenjacke*, *Espandrillo-Sohle*, *Netz-Jacquard*, *Outfit-Traum*, *Scuba-Kleid*. Im Register der Korpushybridbildungen ist darüber hinaus anzusehen, dass manche Substantive doppelt verzeichnet werden, da sie auf verschiedene Weise geschrieben werden können, wie beispielsweise: *Bumwolltwill*/ *Baumwoll-Twill*, *ButtondownKragen*/ *Button-Down-Kragen*, *Denimqualität*/ *Denim-Qualität*, *Feinrippjersey*/ *Feinripp-Jersey*, *Lyocellmischung*/ *Lyocell-Mischung*, *Stretcheinsatz*/ *Stretch-Einsatz*. Für die hauptwörtlichen Kategorien, die im untersuchten Korpus auftreten, sind noch zwei orthografische Eingriffe charakteristisch. Somit werden die Substantive mithilfe des Fugenelements, z. B. *Alltagslook*, *Punktetedesign* geschrieben, oder innerhalb von ihnen erscheint die Majuskel: *Push-Up-BH* (aber auch: *Push-up-BH*), *Zip-Off-Hose*. Obwohl im letzten Fall die Majuskeln auffällig sind, werden die Teile dieser Hybridbildungen auch mit dem Bindestrich verbunden.

Was sich aus dem Diagramm erkennen lässt, folgen den Substantiven die Adjektive. Mit 117 Befunden bilden sie 23,8% aller Korpusbeispiele. Nach Fleischer/Barz (vgl. 2012: 297) treten die Adjektive stark hinter den Substantiven zurück. Die Rechtschreibung der adjektivischen Kategorie ist der substantivischen ähnlich, jedoch werden die im Korpus auftauchenden Adjektive nicht „gemajuskelt“ und nicht mit den Fugenmorphemen verknüpft. Diese Tatsache beweisen solche Beispielshybridbildungen wie etwa: *cognacbraun*, *nickelfrei*, *roségoldfarben*, *schwarzmeliert* und *chamois-silber*, *navyweiß*, *offwhite-schwarz-gepunktet*, *pink-kariert*. Genauso wie bei den Substantiven kommen auch adjektivische Mischbildungen vor, welche sowohl zusammen- als auch mit Bindestrich geschrieben werden: *graumelange* *grau-melange*, *jeansblau* *jeans-blau*, *hellgraumeliert*/ *hellgrau-meliert*.

Für eine verbale Hybridbildung gibt es lediglich einen Beleg – *losshoppen* –, der von der schwachen Produktivität dieser Wortklasse in Bezug auf den Bereich der Modesprache zeugt. Wenn es sich um ein orthographisches Merkmal dieses hybriden Wortes handelt, wird es zusammengeschrieben.

Als zweites Kriterium der vorliegenden korpusbasierten Analyse dient das fremdlinguale Kriterium, aufgrund dessen auf den Zahlen- und Prozentanteil der Fremdsprachen an der Bildung der registrierten

Hybridbildungen eingegangen wird. Aus welchen Sprachen die heutige deutsche Sprache das Wortmaterial übernimmt, sodass die hybriden Bildungen entstehen, und welchen Sprachen die bedeutende und geringe Beteiligung an ihrer Bildung man zuschreiben kann, stellt sich folgenderweise dar:

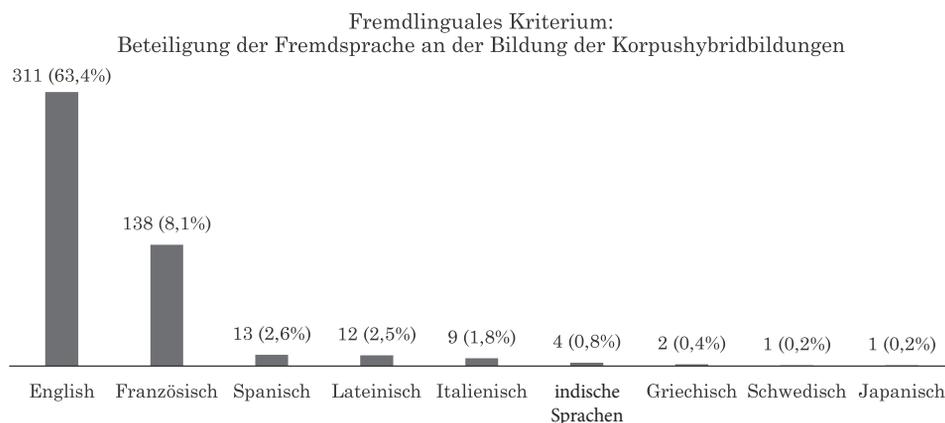


Diagramm Nr. 2

Die obige Statistik gibt Auskunft über alle Gebersprachen, von denen sich fremde Teile der erforschten Korpus hybridbildungen herleiten. Die Angaben werden in Zahlen und Prozenten gemacht, welche zu nachfolgenden quantitativ-qualitativen Leistungen führen.

Einen größten Einfluss auf das Deutsche im Gebiet der ausgewerteten hybriden Bildungen hat mit 311 Belegen (63,4% aller Korpusbeispiele) die englische Sprache, die als globale 'lingua franca' der modernen Welt (vgl. Gelfert 2010: 204) bezeichnet wird. Zu den Hybridbildungen, deren Komponente(n) aus dem Englischen kommen, gehören beispielsweise: *Activate-Softshell-Hose*, *Baumwollcap*, *Fitnessschuhe*, *Fly-awayKragen*, *grau-jeans*, *Longarmshirt*, *losshoppen*, *Roll-up-Funktion*, *Utility-Weste*, *off-white-geblümt*. Es steht außer Zweifel, dass zum aktuellen Zeitpunkt immer mehr Sprachen in Kontakt mit dem Englischen kommen (vgl. Eisenberg 2012: 45) und das Deutsche keine Abweichung von diesem tief verwurzelten Standard ist, was die Mehrzahl der aus der englischen Sprache entlehnten Glieder in den verzeichneten Hybridbildungen untermauert.

Unter den maßgeblichen Fremdsprachen, aus denen viele Teile der Korpus hybridformen stammen, befindet sich auch Französisch, das mit 138 Beweisen (28,1% aller Belege) den zweiten Platz einnimmt. Der erhebliche Einfluss des Französischen auf die deutsche Modesprache ist in erster Linie dadurch zu erklären, dass Frankreich die Wiege der Mode ist.

Zudem entwickelte sich Frankreich früher zum Hauptlieferanten der notwendigen Modewaren und die französische Sprache stieg zur internationalen Verkehrssprache auf (vgl. ebd.: 58). Im Korpus werden z. B. solche hybriden Bildungen registriert, deren Bestandteile aus dem Französischen stammen: *Volantrock*, *Denim-Sonnenhut*, *Ajour-Rhomben*, *ecrugemustert*, *Schuhatelier*.

Die dritte Position nimmt die spanische Sprache ein. Die Entlehnungen aus dem Spanischen in die deutsche Sprache finden im Verhältnis zu anderen Sprachen in geringem Umfang statt (vgl. Otto 2009: 163), was anhand der oben vorgestellten prozentualen und zahlenmäßigen Indikatoren zu beobachten ist (13 Belege, 2,6% aller Korpusbeispiele). Zu den modebezogenen Hybridbildungen, deren Teile spanischer Herkunft sind, zählen z. B. *Baumwoll-Chino*, *Merinoqualität*, *Pepitamuster*, *Streifen-Poncho*.

Mit 12 Befunden (2,5% aller Korpusbeispiele) folgt Lateinisch, zu dem das Deutsche dank der Kontakte zwischen Römern und Germanen die älteste direkte Verbindung hat (vgl. Eisenberg 2012: 77), und das auch auf dem Gebiet 'Mode' seine Anwendung findet. So sind z. B. einzelne Elemente der Hybridbildungen wie *Bronzeamulett* oder *anthrazit-rot* lateinisch.

Nach anderen romanischen Sprachen – dem Französischen und dem Spanischen – folgt mit 9 Belegen Italienisch, das sich auf 1,8% aller Korpusbeispiele beläuft. Obgleich unterschiedliche Sachgebiete mit der italienischen Sprache im Laufe der Jahrhunderte berührt wurden (vgl. ebd.: 65) und Italien als bedeutendes Modezentrum angesehen wird, ist der Anteil des Italienischen an der Bildung der untersuchten hybriden Bildungen sehr klein. Im Korpusmaterial wurden z. B. *Ballerina-Hausschuhe*, *Balletttanzug* und *Wollsakko* aufgefunden, deren Komponenten italienischen Ursprungs sind.

4 Belege (0,8% aller Korpusbeispiele) deuten auf die Beteiligung der indischen Sprachen an der Bildung der hybriden Wörter hin. Ihren winzigen, jedoch ersichtlichen Anteil veranschaulichen die anschließenden Hybridbildungen: *Yogahose* (Altindisch), *khakigrün* (Hindi).

Das Griechische, wenngleich seine Einwirkung auf die deutsche Sprache von besonderer Art ist (ebd.: 71), und das Deutsche viele Wörter aus dem Griechischen übernimmt, ist lediglich mit 2 Befunden (0,4% aller Korpusbeispiele) vertreten, worauf solche hybriden Bildungen wie: *graphit-kreide-rot* und *graphit-silbergrau* verweisen.

Das Schwedische und das Japanische beeinflussen die deutsche Sprache rudimentär, wovon die im Forschungskorpus verzeichneten Einmalerscheinungen wie: *nickelfrei* (Schwedisch – 0,2% aller Korpusbeispiele) und *Kimono-Mantel* (Japanisch – 0,2 aller Korpusbeispiele) sichtlich zeugen.

Es ist außerdem festzustellen, dass die deutsche Sprache stark dazu tendiert, mehrgliedrige Wörter zu bauen. Zwar verwundert diese Neigung im Feld der hybriden Bildungen nicht, aber die Länge ihrer Bausteine kann recht häufig imponierend sein. Folgende analysierte Hybridbildungen sind zweiteilig: *altrosé*, *apricot-bunt*, *Balconette-BH*, *Bikerweste*, *Collierform*, *denim-grau*, *petrolblau*, *Relaxhose*, *Spitzentop*, *Used-Optik* u. a. Dreiteilig sind z. B.: *2-Knopf-Sakko*, *Bauch-Weg-Jeans*, *blau-multicolor*, *Frottee-Schlafanzug*, *Pumphosen-Silhouette* oder *Stehkragenshirt*. Im Korpus treten noch folgende vierteilige hybride Bildungen auf: *anthrazit-hellblau-weiß*, *Langarm-Funktionsshirt*, *olivgrün-marine-meliert* und *wollweiß-marine-rot*.

Als letztes Kriterium der Auswertung dient das semantische Kriterium, das es ermöglicht, die Korpushybridbildungen bedeutungsmäßig zu kategorisieren. Ihre Zugehörigkeit zu passenden Bedeutungskategorien wird, so wie im Falle der Beschreibung der übrigen Kriterien, prozentual und zahlenmäßig dargelegt. Ob ihnen eine eindeutige Bedeutung zugewiesen werden kann, ist in Anlehnung an das nachstehende Datenmaterial zu ermitteln:

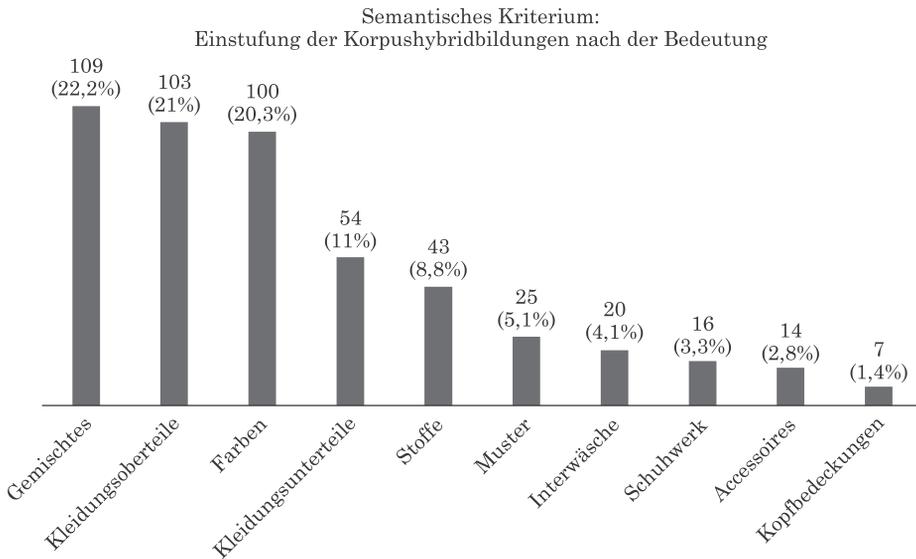


Diagramm Nr. 3

Das Säulendiagramm liefert Informationen, aufgrund deren man die im Untersuchungskorpus erscheinenden hybriden Bildungen semantisch einstufen kann. Obwohl in dem Diagramm 10 Gruppen dargestellt werden, welchen die ausgewählten hybriden Bildungen angehören, machen nur 9 Gruppen konkrete Bedeutungsklassen aus.

Wie es sich herausstellt, kann nicht allen aus dem Korpus kommenden Hybridbildungen eine konkrete Bedeutung zugeschrieben werden, was die Gruppe 'Gemischtes' deutlich bezeugt. Dem 'Gemischten', das mit 109 Belegen (22,2% aller Korpusbeispiele) die erste Stelle einnimmt, werden solche hybriden Wörter zugeordnet, die den sonstigen Bedeutungskategorien nicht entsprechen. So gesehen ist 'Gemischtes' keine bestimmte Bedeutungsklasse, sondern eine Sammlung von Bedeutungsfeldern, in die sich die einzelnen aus dem Korpus gewonnenen Hybridbildungen einfügen. Darunter versteht man solche semantischen Klassen wie etwa Bezeichnungen einer Qualität, Funktionen, Formen und Arten eines Designs sowie diese Teile von Kleidungen, die den anderen im Diagramm dargestellten bedeutungsmäßigen Kategorien nicht zuzuordnen sind. Sie verweisen vor allem darauf, dass anhand der in der Modesprache auftretenden Hybridbildungen viele Bereiche genannt werden können, die sich jedoch semantisch nicht immer eindeutig spezifizieren lassen. Gemischtes wird im Studienkorpus repräsentiert z. B. durch: *Allover-Ringel*, *CarreeAusschnitt*, *Denimqualität*, *Jeansoptik*, *Männerlook*, *Outfit-Traum*, *Punktetedesign*, *Revers-Kragen*, *Roll-up-Funktion*, *Shirt-Form* oder *Stretchanteil*.

Nach dem Gemischten erfolgen mit 103 Befunden (21% aller Korpusbeispiele) Kleidungsoberteile, die als erster tatsächlicher semantischer Bedeutungszeitweig zu verstehen sind. Zu den Vertretern dieser Gruppe werden unter anderen folgende Hybridbildungen gerechnet: *Chiffonbluse*, *Bikerweste*, *Damenblazer*, *Karohemd*, *Rüschen-Top*, *Softshelljacke*.

In der Mode spielen abwechslungsreiche neue Trends setzende Farben eine wichtige Rolle. Im Forschungskorpus wird diese Kategorie mit 100 Belegen (20,3% aller Korpusbeispiele) vertreten, zu denen beispielsweise gezählt werden: *anthrazit-türkis*, *braun-pink*, *jeansblau-kiwi*, *marine-grün*, *rosé-weiß-fuchsia* oder *scarlett-rot*.

Gleich darauf folgen Kleidungsunterteile, welche mit 54 Belegen 11% aller im Korpus auftauchenden hybriden Formen ausmachen. Diese Bedeutungsklasse rangiert neben den Kleidungsoberteilen und Farben relativ hoch und ihr sind z. B. *Jerseyhose*, *Knöcheljeans*, *Ringelshorts*, *Volantrock*, *Yogahose* zugehörig.

Im Untersuchungskorpus werden 43 Befunde (8,8% aller Beispiele) verzeichnet, die semantisch verschiedene Stoffe bestimmen. Ihre Vielfalt geben Hybridbildungen wie z. B. *Baumwolljersey*, *Merinowolle*, *Sommertwill*, *Veloursleder* wieder.

An Position 6 befinden sich Muster, welche mit 25 Belegen (5,1% aller Korpusbeispiele) z. B. durch *Streifen-Print*, *Breton-Streifen* oder *Karomuster* vertreten werden.

Den Mustern folgt Kategorie Unterwäsche, die im untersuchten Korpus mit 20 Belegen, wie z. B. *Baumwollstrings*, *Wickelbodys* und *Baby-Söckchen*, 4,1% aller Beispiele darstellt.

Am Ende werden Schuhwerk (16 Befunde, 3,3% aller Korpusbelege), Accessoires (14 Befunde, 2,8% aller Korpusbelege) sowie Kopfbedeckungen (7 Befunde, 1,4% aller Korpusbelege) vermerkt, die trotz kleiner Menge ihrer Bedeutungsrepräsentanten die wesentlichen mit der Mode verbundenen semantischen Gruppen bilden. Als Beispiele können hierzu dienen: *Derbyschuhe*, *Ledersneakers* (Schuhwerk), *Patchschal*, *DenimTasche* (Accessoires) und *Ballonmütze*, *Baumwollcap* (Kopfbedeckungen).

Resümee

Es zeigt sich, dass sich die Modesprache unaufhörlich entwickelt, wodurch sie zum interessanten Untersuchungsfeld der modernen Sprachwissenschaft werden kann. Von dem Wunsch geleitet, Zusammenhänge zwischen beschriebenen Kriterien zu finden, kann geschlussfolgert werden, dass sich das Morphologische mit dem Semantischen in hohem Grade überlappt. Wie in der durchgeführten Analyse gezeigt, dominieren unter den verzeichneten Wortklassen, welchen die untersuchten Hybridbildungen zugewiesen wurden, Substantive, was auf der bedeutungsmäßigen Ebene bestätigt werden konnte. Accessoires, Kleidungsoberteile, Kleidungsunterteile oder Kopfbedeckungen werden nämlich insbesondere durch Nomina vertreten, deswegen ist die Kausalität zwischen den beiden Aspekten eindeutig. Ähnlich ist es bei Farben, die ausschließlich durch Adjektive repräsentiert werden.

Außerdem verdient die Orthografie der hybriden Bildungen große Beachtung. Wie aufgrund der erwähnten Korpusbeispiele bewiesen wurde, bestehen keine Regularitäten in ihrer Schreibweise. Obwohl das Sprachsystem ein exakt geregelter Komplex zu sein scheint, macht die Erscheinung der Hybridbildungen hinsichtlich der Rechtschreibung eine Abweichung davon aus. Die Mode setzt keine Grenzen. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der orthografischen Verschiedenheit deutlich wider, denn die Schreibung der Mischbildungen ist fließend und genauso wie die Mode überschreitet sie alle Grenzen. Die Struktufoffenheit der hybriden Bildungen ist ebenfalls in ihrer Länge ersichtlich, weil sie sich aus unbegrenzt vielen Teilen zusammensetzen können. Zudem ist auch die Zahl der Fremdsprachen, von welchen das Deutsche einzelne Komponenten übernimmt, uneingeschränkt.

Da die Hybridbildungen infolge von Konnotationen mit dem Fremden den Raum für viele Spracheingriffe schaffen, lösen sie ein zunehmendes Interesse sowohl unter den Sprachnutzern als auch unter den Linguisten aus.

Literatur

- Bruns, T. (2010): *Sprache, Nation und Internet. Politik und Medien in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Sowjetunion*. Hamburg: Dr. Kovač.
- Bußmann, H. (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Dargiewicz, A. (2014): *Zum Phänomen der Hybridbildung in der deutschen Gegenwartssprache*. [In:] *Germanica Wratislaviensia*. Bd. 139. Acta Universitatis No 3598. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, S. 125–140.
- Dargiewicz, A. (2013): *Fremde Elemente in Wortbildungen des Deutschen: Zu Hybridbildungen in der deutschen Gegenwartssprache am Beispiel einer raumgebundenen Untersuchung in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald*. [In:] Grabarek J. (Hrsg.): *Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik*. Bd. 10. Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien/Warszawa: Peter Lang.
- Donalies, E. (2005): *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. 2., überarbeitete Auflage. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Eisenberg, P. (2012): *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Fleischer, W./Barz, I. (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin/Boston: De Gruyter Studium.
- Gelfert, H.-D. (2010): *Englisch mit Aha! Die etwas andere Einführung in die englische Sprache*. 2., Auflage. München: Verlag C.H. Beck.
- Glück, H. (Hrsg.) (2005): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler.
- Jansen, S. (2005): *Sprachliches Lehngut im world wide web. Neologismen in der französischen und spanischen Internetterminologie*. Tübingen: Gunter Narr.
- Lewandowski, T. (1994) *Linguistisches Wörterbuch 1 – [A – H]*. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Ohrendorf, M. (2004): *Taschenlexikon der Mode-Begriffe*. Baden-Baden: Humboldt Verlag.
- Otto, K. (2009): *Eurodeutsch – Untersuchungen zu Europäismen und Internationalismen im deutschen Wortschatz*. Berlin: Logos Verlag.
- Polenz, P. von (2000): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, Bd. I, 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Rejakowa, B. (2010): *Kulturowe aspekty języka mody*. Lublin: Wydawnictwo UMCS.
- Schnierer, T. (1995): *Modewandel und Gesellschaft. Die Dynamik von „in“ und „out“*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Stevenson, N. J. (2011): *Die Geschichte der Mode. Stile, Trends und Stars*. Berlin/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag.
- Ulrich, W. (2002): *Wörterbuch: Linguistische Grundbegriffe*. Berlin/Stuttgart: Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung.

Internetquellen

<<http://nck.pl/media/attachments/313422/z%20je%CC%A8zyczkiem%2021.02.2015pdf.pdf>>
(Zugriff am 30.04.2017 um 16:14).